

## **Pfingstmontag – Johannes 4, 19 – 26 – 21.Mai 2018 – DD**

---

*„Die Frau am Jakobsbrunnen spricht zu Jesus: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll. Jesus spricht zu ihr: Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet.“*

Liebe Schwestern und Brüder!

Herrlich, was sich damals am 1. Pfingsttag in Jerusalem ereignet hat: Menschen, ängstlich und verschlossen, treten in die Öffentlichkeit und reden zu Tausenden mit einer Selbstverständlichkeit sondergleichen!

Die Jünger hatten sich verbarrikadiert, Türen und Fenster verschlossen aus Angst vor den Juden, dass auch sie wie ihr HERRN am Kreuz enden könnten. Sie saßen zusammen traurig und mutlos. Dann geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel und sie wurden erfüllt vom Heiligen Geist. Auf einmal standen sie draußen auf der Straße und redeten, predigten, verkündigten die frohe Botschaft vom Heiland der Welt. Und sie wurden gehört und verstanden. Diese einfachen, ungeschulten Männer, Fischer und Zöllner konnten so vollmächtig und überzeugend reden, dass es den Zuhörern durchs Herz ging: sie wurden getroffen und kamen zum Glauben.

Das ist Pfingsten, liebe Schwestern und Brüder, dass Menschen ihre Furcht und ihre Zurückhaltung aufgeben, neuen Lebensmut gewinnen und erhoben Hauptes in ihr Leben gehen. Pfingsten ist das Fest der Wahrheit, die unser Leben verändert zu einem erfüllten Leben mit Gott.

Davon berichtet der Evangelist Johannes: Jesus begegnet der Samariterin am Jakobsbrunnen. Sie kommt verwirrt und ängstlich und will von niemandem gesehen werden. Und am Ende kehrt sie voller Freude um und ruft das ganze Dorf zusammen. Bei dieser Frau ist es Pfingsten geworden.

Begleiten wir diese Frau! Die Samariter sind für die Juden ein verhasstes Volk: sie beten zwar zum gleichen Gott, aber nicht im Tempel in Jerusalem. Mit denen darf ein frommer Jude nicht verkehren, sie weder grüßen oder mit ihnen reden noch sie um etwas bitten.

Um die Mittagszeit, in der großen Hitze, als wenige Leute unterwegs sind, geht eine Frau zum Wasserschöpfen: sie will nicht gesehen und angesprochen werden. Sie hat so ihre Probleme mit Männern und ist verletzt worden. Bisher haben die anderen über sie hergezogen, jeder Gang auf der Straße war ein Spießrutenlaufen.

Doch am Brunnen spricht sie ein Mann an, ein jüdischer Mann und der bittet sie oben-drein um Wasser. Die Frau ist verwirrt und unsicher: „*Was ist denn hier los! Das gibt's doch nicht!*“ Und als Jesus, der für sie ein Fremder war, ihr dann noch die ganze Wahrheit ihres friedlosen, freundlosen Lebens erzählt, beginnt in ihr das neue Leben zu keimen: „**Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann!**“

Noch wehrt sie sich – denn wer lässt sich schon gerne die traurige Wahrheit seines Lebens zeigen. Wer ist schon bereit, sich den Finger auf den wunden Punkt in seinem Leben legen zu lassen. So lenkt sie zunächst ab und stellt eine theologische Frage. Jesus muss es ja wissen: „Wo soll man Gott anbeten: in Jerusalem im Tempel oder auf dem Berg Garizim, wie es die Samariter tun?“

Und dann schlägt die Bombe ein: „**Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen IHN im Geist und in der Wahrheit anbeten!**“ Das ist das neue Leben, das eben im Geist und in der Wahrheit geschieht! Jetzt kann die Frau nicht mehr ausweichen, jetzt muss sie sich der Wahrheit und dem Geist Gottes stellen.

Mit **Wahrheit**, liebe Schwestern und Brüder, ist nicht das Gegenteil von Lüge gemeint oder ein theologischer Gedanke. **Wahrheit** ist ganz schlicht das, was wirklich gilt, was wirklich existiert und unser Leben ausmacht. **Wahrheit** ist die Wirklichkeit Gottes, dass es IHN gibt, dass ER unser Leben gewollt und geschaffen hat und es auch erhalten und schützen will. **Wahrheit** ist die Begegnung mit dem großen, unfassbaren, unendlichen Gott, der ohne uns nicht sein und leben will. **Wahrheit** ist die Tatsache der Liebes- und Lebensgemeinschaft mit Gott dem Heiligen!

Gott bleibt nicht in seinem Himmel verschlossen und verborgen. Im Gegenteil: ER hat sich aufgemacht vom Himmel, ist Mensch geworden und mitten in unser Leben hineingetreten. ER will unser Vater sein. Dreimal redet Johannes in unserem Schriftwort vom **VATER**. Das ist so gut, so unendlich wichtig. Wir haben uns an diese Anrede schon gewöhnt und wundern uns nicht mehr. Wen reißt das noch vom Hocker? **Gott der HERR ist unser Vater!**

Doch das ist so ungeheuerlich und so unfassbar: der Allerhöchste, der Schöpfer Himmels und der Erden will, dass wir IHN Vater nennen, dass wir IHN bitten wie die lieben Kinder ihren lieben Vater und alles von IHM erwarten. Und es kommt noch besser: Wir dürfen Abba sagen – Väterchen, Papilein. Die intimste Anrede, wie Kinder mit ihrem Vater von Herz zu Herz reden, so soll unser Verhältnis zu dem sein, den der Himmel und aller Himmel nicht fassen können, der nur ein Wort spricht und schon geschieht. Unvorstellbar gut!

Staunt nur, liebe Schwestern und Brüder! Nicht nur, dass wir den großen Gott Vater nennen dürfen, sondern dass ER sich in unserem Leben als Vater erweist: Der sich für uns einsetzt und sorgt, der in allen Dingen uns begleitet und niemals von unserer Seite weicht, der trotz allem an uns festhält in seiner grundlosen Liebe, die wir nie erklären oder begreifen, die wir niemals bis auf den Grund ausschöpfen können. ER ist Dein Gott! Diese Wahrheit soll unser Leben prägen.

Die Heilige Schrift benutzt in diesem Zusammenhang gern das Bild von der Ehe. Gott hat sich mit der Kirche, mit den Christen verheiratet und will mit ihnen auf immer zusammen sein. Doch oft genug hat es den Anschein, als führten wir eine „Fern-Ehe“ wie früher, als die Männern für mehre Wochen auf Montage waren und von ihren Ehefrauen getrennt lebten. Das kann natürlich nicht lange gut gehen. Mit der Zeit wird es langweilig und öde, da bewegt sich nichts mehr. Man lebt sich auseinander und die Liebe erkaltet, der Bruch kommt schneller als gedacht. Für Eheleute ist die Gemeinschaft wichtig, das gemeinsame Gespräch, der Körperkontakt, das Zusammensein.

Darum hat Gott der HERR ja den himmelweiten Unterscheid zwischen IHM und uns Menschen überwunden. ER ist vom Himmel her- abgekommen und hat das, was uns von IHM trennt, ausgeräumt und beseitigt. Nur lassen wir IHN ein in unser Leben? Lassen wir IHM zu, dass ER bei uns wohne und lebe?

Das ist gar nicht so einfach. Denn zuvor – und das ist der **2. Teil der Wahrheit** – müssen Gottes Wahrheit über uns und unser Leben hören und bejahen. Aber diese dunkle Wahrheit verdrängen wir eher, wir beschönigen und verharmlosen sie. Ja, wir wollen sie nicht wahr haben.

Jesus Christus legt bei der Frau am Jakobsbrunnen den Finger auf den wunden Punkt. ER deckt das Verborgene auf, wofür sie sich tief im Inneren schämt und keinem Menschen unter die Augen treten will. Die fünf Männer, entweder sind sie gestorben oder sie ist von ihnen geschieden worden, sind nur die Spitze des Eisbergs. Durch Jesus spürt sie ihre Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit, sie erkennt, dass sie ihre Sehnsucht nicht stillen konnte, dass ihr Leben nur noch verworrener und verlorener wurde, je mehr sie sich dem Weltlichen, sprich: der irdischen Liebe hingab.

Aber da sitzt ER vor ihr: der Heiland der Welt, Gott selbst! Noch kann sie es nicht fassen, aber diese Wahrheit, diese Wirklichkeit, dass sie bei Gott leben darf, wächst immer mächtiger in ihr. Denn dieser Jesus, also Gott selbst ist jetzt für sie da, um mit ihr zu reden, um ihre Sehnsucht zu stillen, um ihr zu sagen, wo sie hingehört und wer ihr Leben in der Hand hat, um ihr zu zeigen, wer sich für sie aufgeopfert hat und aufopfern wird.

Dazu ist Jesus Christus doch gekommen und gestorben und auferstanden, damit ER sie frei mache von der belastenden Vergangenheit – frei mache zu einem Leben als Kind Gottes in der frohen Gewissheit der Nähe des Allerhöchsten.

Um diese **Wahrheit** geht es heute am Heiligen Pfingstfest: dass wir die beglückende Wahrheit der göttlichen Wirklichkeit um uns herum, ja in uns glauben. Dass wir die traurige Wahrheit unseres Lebens, die Sünde, das Misstrauen, unsern Stolz, unseren Dickkopf bekennen. Dass uns schließlich die frohmachende Wahrheit, dass wir einen Heiland und Erlöser haben, zur Ruhe und zum Frieden bringt – jetzt und ewig.

Diese **Wahrheit**, liebe Schwestern und Brüder, muss in unsere Herzen hinein und stark werden. Sie muss uns erreichen über unsere Augen und Ohren: ins Herz gepredigt, auf den Kopf zugesagt und in den Mund gelegt werden.

Darum sagt Jesus Christus: „**Die Gott anbeten, die müssen IHN im Geist und in der Wahrheit anbeten!**“ Wir brauchen den Geist Gottes, der uns in alle Wahrheit führt.

Von Natur aus sind wir Menschen unfähig, Gott in seiner Macht und Güte zu erkennen. Wenn wir noch nicht einmal die Gedanken der Menschen erkennen, wie wenig dann Gott! Die Vernunft der Menschen hat Großartiges vollbracht, aber Gott noch nicht erreicht! Unser Geist denkt menschlich, weltlich, für Gott fehlt uns die Antenne.

Darum brauchen wir den Geist Gottes, der uns durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet und im rechten Glauben geheiligt und erhalten hat. Der Geist Gottes wirkt heute, hier und jetzt. ER redet und erinnert uns an das, was Jesus gesagt und getan hat. Mehr noch: ER zieht uns hinein in die lebendige Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn. Wir - Du, lieber Christ, gehörst dazu!

Für Dich ist Christus gestorben! Hörst Du, für Dich! Denn Du sollst wissen, da steht einer zu Dir trotz allem. Wenn alle Dich verachten, Deine Fehler breittreten und sich über Dir den Mund zerreißen – ER, Dein Gott und Vater hat Worte der Liebe! Denn für Dich hat ER seinen Sohn dahingegeben: ER lässt Dich nicht niemals los!

Für Dich ist Christus auferstanden! Hörst Du, für Dich! Damit Du niemals einen Weg allein gehen musst. Egal wo Du lebst, oben im Hellen und Schönem oder unten im Dunklen – ER ist dabei, der nicht mehr an Zeit und Raum gebunden ist.

Damit wir es begreifen, heißt es im Gottesdienst stets aufs Neue: „**Christi Leib – für Dich gegeben! Christi Blut – für Dich vergossen!**“ Im Heiligen Abendmahl legt uns der Heilige Geist das Wunder unserer Erlösung in den Mund, damit wir die Freundlichkeit Gottes schmecken und seine Kraft in uns mächtig werde.

Pfingsten – das ist das Fest der Wahrheit Gottes, der Wirklichkeit Gottes, die wir allzu leicht übersehen und vergessen. Aber Gott der Heilige Geist macht uns gewiss, der große Gott ist mein Vater auf immer, der mir seinen Sohn zur Seite gestellt, mehr noch: ins Herz gelegt hat.

Glaub es nur, lieber Zuhörer! ER ist Dein Gott! Dein Vater! Dein HERR und Heiland, der Dich unter keinem Umständen allein lässt: mit IHM gehst Du durch die Zeit hin zur Ewigkeit! Amen.